

Das Grüne Band : Lebenslinie Todesstreifen = La ceinture verte : ligne de vie et bande de la mort

Autor(en): **Havemann, Antje**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le
paysage**

Band (Jahr): **55 (2016)**

Heft 3: **Grenzen überwinden = Surmonter les frontières**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-681469>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Jürgen Starck

1



Das Grüne Band: Lebenslinie Todesstreifen

An der 1393 Kilometer langen innerdeutschen Grenze entstand mit dem sogenannten «Todesstreifen» ein historischer und landschaftlicher Ausnahmeraum. Seit der Grenzöffnung 1989 sind viele dieser Flächen Teil des nationalen Biotopverbundsystems «Grünes Band».

La ceinture verte: ligne de vie et bande de la mort

Le long des 1393 km de la frontière interallemande, la zone appelée «bande de la mort» est également devenue un exceptionnel espace historique et paysager. Depuis l'ouverture de la frontière en 1989, une grande partie de ces terrains a été intégrée au réseau national de biotopes appelé «ceinture verte».

Antje Havemann

1 Das Grüne Band in Sachsen-Anhalt, Wirler Spitze. La ceinture verte en Saxe-Anhalt, Wirler Spitze.

Seit der Festlegung der Demarkationslinie nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs entwickelte sich die innerdeutsche Grenze von der bewachten Grenzlinie zu einem militärischen, fein aufeinander abgestimmten Grenzsicherungssystem aus tief in den Raum gestaffelten Kontroll- und Warnanlagen sowie technisch hochentwickelten Schutz- und Signalzäunen. Die Beanspruchung der Grenzsicherungsflächen war stellenweise intensiv, beispielsweise im Falle der mit Pestiziden frei gehaltenen Kontrollstreifen, der Kolonnenwege, der Erdminenfelder, der Metallgitterzäune und in den Bereichen des freizuhaltenden Sicht- und Schussfeldes. Im Allgemeinen setzte die Funktion als Grenzgebiet jedoch das Freihalten der Fläche von weiteren Nutzungen voraus. Der Grenzraum wurde zu Beginn des Grenzausbaus durch Zwangsaussiedlungen, Gebäudesprengungen und flächendeckende Rodungen geräumt und danach weitgehend in Ruhe gelassen, wodurch

Depuis la création de la ligne de démarcation après la fin de la Seconde Guerre mondiale, la frontière entre les deux Allemagnes a évolué, passant d'une frontière surveillée à un système militaire sophistiqué de protection des frontières, composé de dispositifs de contrôle et de signalisation échelonnés empiétant profondément dans l'espace, ainsi que de clôtures de protection et d'alarme performantes. Les contraintes subies par les zones frontalières sous protection étaient parfois très lourdes, notamment dans le cas des bandes de contrôles, où la végétation était supprimée à grand renfort de pesticides, pour laisser place à des routes de patrouille, des champs de mines anti-personnel, des barrières grillagées et des espaces de tirs dont le champ de vision devait rester libre. En général, la fonction même de zone frontalière exigeait toutefois que ces surfaces laissées libres ne fassent l'objet d'aucune autre utilisation. Au début de la



2

Klaus Leidorf

sich dort die nach der Grenzöffnung vorgefundene, zum Teil sehr seltene, Flora und Fauna entwickeln konnte.

Grünes Band Deutschland

Mit dem Verlust ihrer ursprünglichen Funktion nach dem Fall des Eisernen Vorhangs stellte sich sowohl für die Sperranlagen, als auch für die Fläche des Grenzraums die Frage nach einer zukünftigen Nutzung. Dabei stand von Beginn an – zumindest auf regionaler oder lokaler Ebene – zur Diskussion, ob und welche Teile oder Bereiche zur Erinnerung und Information erhalten werden sollten und könnten. Als schwierig erwiesen sich hierbei teilweise bis heute unklare Besitzverhältnisse und eine bestehende Restgefährdung durch Landminen.

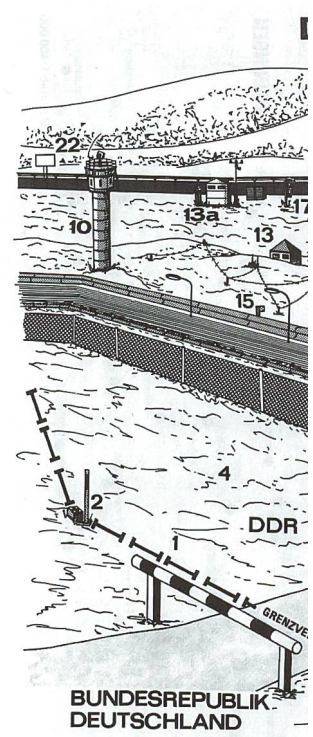
Für den Naturschutz, vertreten durch den Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland BUND und das Bundesamt für Naturschutz BfN, bot sich hier die einmalige Gelegenheit, einen zusammenhängenden Grünraum längs durch Deutschland zu sichern. Das gleich nach der Grenzöffnung von ost- und westdeutschen Naturschützern auf Initiative des BUND ins Leben gerufene Projekt «Grünes Band Deutschland» umfasst die circa 177 Quadratkilometer grosse Region auf beiden Seiten der ehemaligen innerdeutschen Grenze und beherbergt über 1200 gefährdete Tier- und Pflanzenarten. 13 Prozent der Fläche sind jedoch durch intensive Nutzungen zerstört oder beeinträchtigt. Im November 2005 wurde das Grüne Band als Nationales Naturerbe eingestuft; 2012 waren jedoch erst circa 68 Prozent als Naturschutzgebiet, Nationalpark, Biosphärenreservat oder Natura-2000-Gebiet geschützt. Die übrige Fläche genießt bis heute keinen Schutzstatus.

construction de la frontière, l'espace frontalier a été libéré par le déplacement forcé des habitants, le dynamitage de bâtiments et du défrichage à grande échelle. Par la suite, cette zone n'a pratiquement plus subi d'intervention, de sorte qu'une faune et une flore parfois très rares ont pu s'y développer, comme cela a pu être constaté après l'ouverture des frontières.

Ceinture verte de l'Allemagne

Avec la perte de leurs fonctions initiales après la chute du rideau de fer, les installations de protection autant que la surface occupée par la bande frontalière ont fait l'objet de réflexions concernant une future utilisation. Dès le départ, du moins à l'échelon régional et local, le débat portait sur la question de savoir si l'on voulait et pouvait ou non préserver en commémoration quelques parties ou segments des installations, et si oui, lesquels. L'une des difficultés du débat résidait dans les droits de propriété souvent imprécis de ces terrains qui, parfois encore aujourd'hui, ne sont pas clarifiés, et dans le danger résiduel découlant des mines antipersonnel.

Pour la protection de la nature, représentée par l'Association allemande pour la protection de l'environnement et de la nature (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland BUND) et l'Agence fédérale pour la conservation de la nature (Bundesamt für Naturschutz BfN), il se présentait ici une occasion absolument unique de sécuriser un espace vert continu à travers toute l'Allemagne. Le projet «Ceinture verte de l'Allemagne», lancé à l'initiative de BUND par des défenseurs de la nature en Allemagne de l'Est et de l'Ouest, directement après l'ouverture de la frontière, comprend une région d'environ 177 kilomètres

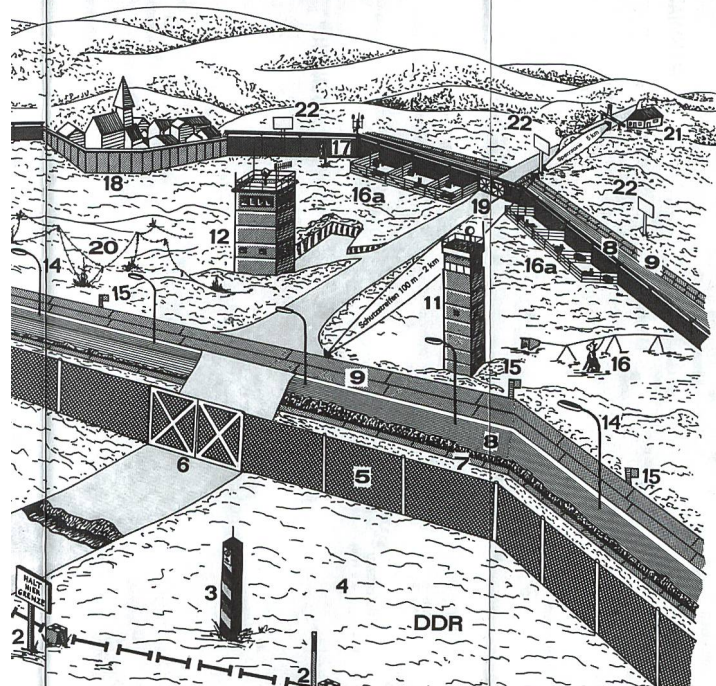


3

2 Grünes Band bei Sonneberg, Thüringen. La ceinture verte en Thuringe, près de Sonneberg.

3 Aufbau der DDR-Grenzsperranlagen. Schéma des systèmes frontaliers de RDA.

R - Grenzsperranlagen



Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen¹

DDR-Grenzsperranlagen

- 1 Grenzverlauf mit Grenzsteinen
- 2 Grenzhinweisschild
- 3 DDR-Grenzsäule (ca. 1,8 m hoch)
- 4 Abgeholtter und geräumter Geländestreifen
- 5 Einreihiger Metallgitterzaun (ca. 3,2 m hoch)
- 6 Durchlass im Metallgitterzaun
- 7 Kraftfahrzeug-Sperrgraben, mit Betonplatten befestigt
- 8 ca. 6 m bzw. 2 m breiter Kontrollstreifen (Spurensicherungsstreifen)
- 9 Kolonnenweg mit Fahrspurplatten (Lochbeton)
- 10-12 Beton-Beobachtungsturm
- 13 Beobachtungsbunker
- 13a Beobachtungsbunker mit Schalteinrichtungen, Rundumleuchte und Anschluss Grenzmeldenetz
- 14 Lichtsperre
- 15 Anschlussssäule für das erdverkabelte Grenzmeldenetz
- 16 Hundelaufanlage
- 16a Hundefreilaufanlage
- 17 Modifizierter Schutzstreifenzaun mit elektronischen und akustischen Signalanlagen und Schalteinrichtungen
- 18 Betonsperrmauer/Sichtblende
- 19 Durchlasstor im Schutzstreifenzaun mit Signaldrähten
- 20 Stolperdrähte
- 21 Kontrollpassierpunkt zur Sperrzone
- 22 Hinweisschild auf Beginn des Schutzstreifens

Geschichtsträchtige Konversion

Über 25 Jahre nach der Grenzöffnung erweist sich das Grüne Band inzwischen als eine gelungene Nachnutzung des innerdeutschen Grenzraums. Es folgt einer durchaus bewährten planerischen Praxis der Umwandlung ehemaliger militärisch genutzter Flächen wie Wallanlagen oder militärischer Übungsgelände in öffentliche Grünanlagen oder Landschafts- und Naturschutzgebiete. Viele Grenz Museen und -relikte sind in das Grüne Band integriert, so bleiben sie weiterhin wahrnehmbar und werden zum Teil auch auf Informationstafeln erläutert. Radwanderwege entlang des Grünen Bands und quer dazu wieder zusammengeführte historische Wanderwege von Ost nach West, wie der sogenannte Rennsteig, machen den Grenzraum noch heute erlebbar. Und dies, ohne seine Entstehung oder politische Geschichte auszublenden, sodass auch die fortbestehende Ambivalenz zwischen Erinnern und Vergessen hier ihren Raum findet.

¹ Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen (Hrsg.): Faltblatt «Die innerdeutsche Grenze», 1987. / Dépliant «La frontière allemande intérieure», éd. par le ministre des Relations intra-allemandes en 1987.

Literatur

Bundesamt für Naturschutz BfN: www.bfn.de/0311_gruenes_band1.html (20.5.2016).
 Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland BUND: www.bund.net/themen_und_projekte/gruenes_band/ (20.5.2016).
 Ullrich, Maren: Geteilte Ansichten. Erinnerungslandschaft deutsch-deutsche Grenze. Berlin, 2006.

carrés des deux côtés de l'ancienne frontière interallemande, et héberge plus de 1200 espèces animales et végétales menacées. 13 pour cent de la superficie ont toutefois été détruits ou dégradés en raison de son utilisation intensive. En novembre 2005, la ceinture verte a été classée Patrimoine naturel national, mais en 2012, environ 66 pour cent seulement étaient protégés sous forme de réserve naturelle, parc national, réserve de la biosphère ou zone Natura-2000. La superficie restante ne bénéficie, encore aujourd'hui, d'aucun statut de protection.

Une conversion riche d'histoire

Plus de 25 ans après l'ouverture de la frontière, la ceinture verte se révèle être une nouvelle affectation réussie de l'espace frontalier interallemand. Elle a été réalisée dans le cadre d'une pratique conceptuelle qui a fait ses preuves, se concentrant sur la reconversion de superficies anciennement militaires, comme les fortifications ou les terrains d'exercices militaires, en espaces verts publics, aires protégées ou réserves naturelles. Beaucoup de musées et de vestiges frontaliers ont été intégrés à la ceinture verte. Leur présence reste donc perceptible et est parfois également expliquée à l'aide de panneaux d'information. Des pistes cyclables aménagées tout le long de la ceinture verte et des sentiers de randonnées historiques allant d'ouest en est, réassociés à la ceinture verte qu'ils recoupent transversalement – comme le Rennsteig – permettent de faire l'expérience de l'espace frontalier. Et ceci sans occulter son origine ou son histoire politique, de sorte que l'ambivalence persistante entre la mémoire et l'oubli trouve aussi son espace d'expression.